

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ersteinst. Blatt  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
hier mit Adressen  
1.20 M., im Bezirke  
und 10 Km. Umkreis  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einsparung 10 M.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wanderkalender,  
Illustr. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Nr 105

Donnerstag, den 8. Mai

1913

Verliehen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens:  
Freiherr v. Güttingen, Major und Esatronchef im Dragoner-  
Regiment König Nr. 26.

Die K. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 6. Mai 1913  
die Wahl des Hermann Gontner, Hilfsarbeiters beim Einwohnere-  
meldeamt Stuttgart, zum Ortsvorsteher der Gemeinde Döschelbronn,  
Oberamt Herrenberg, bestätigt.

Bei der in der Zeit vom 14. bis 23. April ds. Js. in Tübingen  
vorgenommenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Vorprüfung der  
Kandidaten des Fortbildungskurses für u. a. der Kandidat Wilhelm Kömer  
von Nagold für befähigt erkannt worden.

### England und der Dreibund.

#### Zwei Bürgschaften für den Weltfrieden.

Berlin, 6. Mai. König Nikolaus von Montenegro hatte der Welt verkündet, sein Heer werde das orthodoxe Osterfest in Skutari feiern. Seine stolze Prophezeiung hat sich — dank dem milderer Folgen hat mit Esad Pascha — erfüllt. Ganz Europa aber, soweit es nicht der griechischen Kirche ergeben ist, wird nun das Pfingstfest mit doppelter Freude begehen, weil das kaum mehr erhoffte Ereignis geworden ist und die tapferen Krieger Nikolas so schnell nach ihrem östlichen Triumph die vom Araberfeldzug übertragene Stadt verlassen werden. Denn der Berg hat auf Skutari, dessen Besitz jeder einzelne Montenegriner mit aller Blut des Herzens begehrt hat, bedeutet nicht nur den Balkanfrieden, er bedeutet den Weltfrieden. Und die große Erleichterung, die das nach langer Zeit wieder tief aufatmende Europa heute empfindet, verdankt es vor allem zwei Faktoren: der aus einem verderblich jahrelangen Schlagsgebülden Geschwänzen endlich aufgestellten Mannhaftigkeit Österreich-Ungarns und der unbedingten Friedenswilligkeit Englands.

Bei über die Bedeutung des Tagesereignisses hinaus, die nicht unterschätzt werden soll, ragt der Wert der beiden Erfahrungen: daß die Habsburger Monarchie im nahen Orient ihren berechtigten Willen kraft ihrer militärischen und diplomatischen Hilfsmittel zu erzwingen vermag und sich dabei auf ihre Bundesgenossen mit aller Schwere stützen kann; und daß andererseits England nicht die ihm oft zugeschriebene Abfälligkeit hat, den ganzen Kontinent in Aufruhr zu bringen, sondern im Gegenteil ebenso wie wir ein unterschiedenes Interesse daran hat, daß die jetzt gefestigte Ordnung nicht aus den Angeln gehoben werde. Österreich-Ungarn hätte sicherer, schneller und wohlfeiler zum Ziele gelangen können, wenn es seiner wohlmeinenden Zauderpolitik, die den immer erregten und phantastischen Südslawen gegenüber am allerwenigsten am Platze ist, früher entsagte und seinen unabweiglichen Entschluß schon ergehen Nachdruck gegeben hätte, ehe die Montenegriner so schwere Vintopier gebracht hätten und in Skutari eingezogen waren. Doch es hat heute wenig Sinn, begangene Fehler, die leider auch unser eigenes Ansehen in Mitleidenschaft zu ziehen drohten, zu beklagen.

Genug, daß der feste Zusammenhalt und die Muskelkraft des Dreibunds in dieser schwersten Krise, die die Welt

seit Jahrzehnten erlebt hat, so offenbar wurde wie noch nie. Derselbe Dreibund, der vor den Slawen in Desterreich so oft als ein „abgeplantes Klavier“ verhöhnt worden ist und gegen den sich auch in Deutschland zuweilen Mißtrauen zu regen begann. Die Tatsache, daß Österreich-Ungarn bereit war, und auch heute noch — wenn es erforderlich sein sollte — bereit ist, mit Italien gemeinsam in Albanien einzumarschieren, und ihm die zeitweilige Besetzung Salonas zuzugestehen, beweist, wie vertrauensvoll seit dem lybischen Kriege die Beziehungen dieser beiden Nachbarstaaten geworden sind, von denen Graf Nigra einst gesagt hat, sie könnten mit einander nur verbündet oder im Kriege sein. Eine so ausgeprägte österreich-italienische Gesinnung wie jetzt ist in der italienischen Presse seit dem Bestehen des geeinigten Königreiches nicht zum Ausdruck gekommen. Es ist gut, daß die Welt es weiß: der Dreibund ist nicht nur erneuert worden, er hat auch neuen, alle Fugen bindenden Kitt erhalten und wird dem Zwecke, zu dem er gegründet worden ist, der Erhaltung des europäischen Friedens, fortan noch zuverlässiger dienen können, als bisher.

Man hat oft und laut darüber geklammert, es sei ein schweres Unglück, daß Europa in zwei diplomatische Heerlager gespalten sei. In der letzten „furchtbaren Krise“ — so hat sie Sir Edward Grey genannt — hat sich aber die diplomatische Gliederung in Dreibund und Dreierbund keineswegs zum Unheil bewährt. Der treuhermütlichen Tätigkeit Deutschlands einerseits und Englands andererseits ist es gelungen, gerade die heikelsten Fragen zur Klärung zu bringen und bei den empfindlich österreichisch-russischen Gegensätzen eine unmittelbare Verständigung herbeizuführen, die bei einer anderen Struktur der Mächteverbände kaum so leicht möglich gewesen wäre. Die unbedingte Friedensliebe des Zaren und seiner Regierung hat schließlich einen bedeutendsten Anteil in dem befriedigenden Ausgang der abenteuerlichen Balkanwirren. Aber es bedurfte vertrauenswürdigem Mittler, um bestehende Mißverständnisse und argwöhnische Deutungen jedesmal schnell zu beseitigen. Das ist gelungen, und das ist das wertvollste und erfreulichste Ergebnis dieser unruhigen Tage, daß Deutschland und England ihren guten Willen zum Frieden in einer so entscheidenden Zeit vor der Welt und namentlich vor einander selbst bekundet haben. Die Annäherung zwischen diesen beiden Mächten und ihre Erkenntnis, daß sofort ein Chaos entstehen muß, wenn sie nicht zusammen, sondern gegeneinander stehen, wird dauernd weiter wirken. Die Tatsache, daß Deutschland und England einander in Zeiten, die ihre Friedensbereitschaft der schwersten Belastungsprobe ausgesetzt haben, in freundschaftlicher Sinne kennen gelernt haben, wird neben der zutage gekommenen Einigkeit und Festigkeit des Dreibunds der Welt eine hochwillkommene Friedensbürgschaft sein. Sie wird dieses beruhigende Moment wohl noch wiederholt bedürfen, wenn neue Schwierigkeiten entstehen, die gerade an der Wiege des Schmerzenskindes Albanien nur zu leicht wieder hervorbereiten können.

„Nat.-Ztg.“

### Bei Bismarck in Versailles.

Wie sich das kaiserliche Frankreich nach Sedan den Friedensschluß mit Deutschland dachte, geht aus den ausführlichen Erinnerungen hervor, die das Ministerium von Bethoven & Klafings Monatsheften, aus der Feder von Theodor Gautier als veröffentlicht. Gautier war von dem ehemaligen Senatspräsidenten Rouher ernannt worden, dem Kanzler Friedensbedingungen vorzuschlagen und ihm darzutragen, welche äußersten Opfer die Kaiserin-Regentin im Namen Frankreichs bewilligen zu können glaubte. Gautier schreibt: „Diese Bedingungen waren dem Grafen von Bismarck teilweise bekannt; er forderte mich jedoch auf, sie ihm noch einmal mitzutellen. Dies sind die wesentlichsten Punkte: Die Festungswerke von Straßburg und die dazu gehörigen Forts, sowie alle militärischen Anlagen werden vollständig zerstört und geschleift, und zwar so, daß man sie niemals wieder herstellen kann. Straßburg wird zu einer freien Stadt erklärt, die von einem Gebiet umgeben wird, das ausreichend für ihren materiellen und finanziellen Bedarf ist; die Stadt erhält eine unabhängige Verwaltung, ähnlich der, wie sie Frankfurt am Main vor 1866 besaß und wie sie heute noch in Hamburg besteht.“

„Das was noch vom Departement des Niederrheins zurückbliebe, nachdem man die der Stadt Straßburg abzutretenden Kantons davon abgetrennt haben würde, sowie die Departements des Oberrheins, der Meurthe und der Mosel würde Frankreich behalten.“

„Frankreich würde Preußen eine Kriegentschädigung von zwei Milliarden zahlen: diese Zahlung sollte nach Unterzeichnung des Friedens in fünfprozentigen französischen Wertpapieren ausgezahlt werden, die eine Garantie für mögliche Kurschwankungen bieten würden.“

„Ich stellte dem Kanzler vor, daß die drei Milliarden, die der Krieg uns schon kostete, die zwei Milliarden, die wir Deutschland zu zahlen hätten, die Millionen indirekter Kontributionen, die von den Okkupationsstruppen an Ort und Stelle von dem französischen Schatz erhoben seien, schon ein Kapital darstellten, dessen Zinsen zu decken man dem Volke vier- oder fünfhundert Millionen neuer und fortlaufender Steuern auferlegen müsse. War das Lösegeld nicht groß genug und hatte etwa der Sieger nicht eine genügende Garantie gegen jede Anwendung von Revanche in der vollständigen Erschöpfung, die das Ergebnis so erdrückender Bedingungen sein würde?“

„Endlich bot man Deutschland die Abtretung von Cochinchina an: es war ein sehr ausschließlicher Besitz, der schon jetzt unter der weisen Verwaltung der Marine nicht nur die dafür gemachten Auslagen deckte, sondern sogar noch dem Mutterlande einen bedeutenden Uberschuß einbrachte.“

„Bei dem Namen Cochinchina zuckte der Graf, der bisher zugehört hatte, ohne mich zu unterbrechen, leicht die Achseln, und mit dem Instinkte der bekannten preußischen Ansaufmerksamkeit, die bei ihm noch nicht durch den Größenwahn des deutschen Kaiserthums ausgelöst war, sagte er mit einem Anfluge von Bescheidenheit: „O! O! Cochinchina! Das ist

### Vom Landtag.

Stuttgart, 7. Mai. Gegen 30 Redner kamen in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer bei der fortgesetzten Beratung des Postetats zu Wort. Die Frage der Förderung von Kraftwagenlinien war es, die eine so gewaltige Zahl von Rednern auf den Plan rief; glücklicherweise war die Redezeit für jeden Redner auf fünf Minuten festgesetzt, soweit Spezialwünsche vorgebracht wurden. Für die Förderung der Kraftwagenlinien waren seither 75000 M. angelegt; für die nächsten beiden Jahre ist dagegen die Summe von 300000 M. und 250000 M. vorgesehen. Zunächst sollen fünf private Kraftwagenlinien in staatlichen Betrieb übernommen und weitere staatliche Kraftwagenlinien neu errichtet werden. Natürlich lag auch eine ganze Reihe von Anträgen vor. Zunächst trat der Berichterstatter Abg. Baumann (N.) für eine Verstaatlichung der Linie Degerloch-Tübingen ein. Wieland (N.) begründete den Antrag seiner Fraktion betr. Grundsätze für die Unterstufung privater Kraftwagenlinien und Einrichtung von Reparaturwerkstätten für Kraftwagen. Die volksparteilichen Anträge betr. planmäßige Ausdehnung des Kraftwagennetzes, Errichtung neuer staatlicher Kraftwagenbetriebe, Verstaatlichung des Arbeiterverkehrs, Einrichtung von Stützpunkten auf den Autolinien, wurden vom Abg. Liesching begründet. Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z.) trat für den Zentrumsantrag auf Fortsetzung von Grundsätzen für die Gewährleistung staatlicher Unterstufungen an Unternehmer von Kraftwagenlinien ein. Endlich wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung von Abonnements oder Duzendkarten vom Abg. Hornung (S.) und ein nationalliberaler Antrag auf Fortermäßigung zur Arbeitsstelle oder zum Schulbus vom Abg. Böhm (N.) begründet. Dr. v. Kiene (Z.) sprach sich für die Beibehaltung des gemischten Systems aus, und bemängelte, daß das Oberland bezüglich der Automobillinien bisher nahezu übergangen worden sei. Redner empfahl eine Linie Biberach-Münchingen. Ministerpräsident Dr. v. Welzacher ging auf die verschiedenen Anträge des näheren ein, besonders auf die Tariffrage und erklärte, daß die Regierung bei den staatlichen Linien die nötigen Selbstkosten erreiche. Der Minister legte die Grundsätze dar, die von der Postverwaltung für die Unterstufung von Kraftwagenlinien beobachtet werden. Danach werden für neue Kraftwagenlinien als einmaliger Beitrag mindestens 20 Prozent der Herstellungskosten zuzüglich 5 Prozent der Anschaffungskosten gewährt. Die Beteiligung des Staats an einem Defizit der Privatlinien werde abgelehnt, dagegen werde unter gewissen Bedingungen eine einmalige Unterstufung gewährt. Im allgemeinen würden nur solche Linien verstaatlicht, die darum nachsuchen und an deren Bestehen die Postverwaltung ein Interesse habe. Die Gründung neuer staatlicher Linien bezw. die Übernahme der bestehenden Privatlinien in staatliche Betriebe sei voranzustellen. Nach dieser Erklärung des Ministerpräsidenten eröffnete Mühlberg (BR.) den Reden der 25 Redner, die ausschließlich Spezialwünsche einzelner Bezirke vorbrachten. Als gegen 2 Uhr die Rednerliste erschöpft war, konnte der

ein fetter Brocken für uns; wir sind aber nicht reich genug, um uns den Luxus von Kolonien leisten zu können!

„Unsere erste Zusammenkunft endete bei diesen Worten, da der Graf zum König gerufen wurde, der auf der Präsektur wohnte. Er lud mich jedoch ein, an demselben Abend um halb neun wiederzukommen.“ — Die Verhandlungen, die noch mancherlei interessante Wendungen nahmen, zerschlugen sich natürlich. Bismarck sagte in seiner großen Offenheit zu den Diplomaten: „Man würde uns mit Steinen werfen, wenn der König und ich heimkehren wollten, ohne das Elaf mitzubringen.“

### Eine Ariadne-Aufführung zu Schillers Zeit.

Lichtblicke in der trüben Zeit, die der junge Schiller in Mannheim als Theaterdichter erlebte, waren die Ausflüge, die er mit seinen Freunden in die Umgegend unternahm. Auf einem dieser Ausflüge kam die Gesellschaft nach Worms, wo eine Truppe „Ariadne auf Naxos“ Quodrama mit Musik von Brandes“ spielte. Schillers Freund Streicher erzählt in seinem hochinteressanten Buche „Schillers Fucht“, das jetzt als 46. Band der Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung erschienen ist:

„Von Dggersheim brach die Gesellschaft bei einer starken Kälte und tiefstehendem Schnee nach Worms auf, wo sie gerade noch zur rechten Zeit ankam, um in dem Posthause, wo sie abgestiegen waren, von einer wandernden Truppe „Ariadne auf Naxos“ spielen zu sehen. Daß die Aufführung ebenso ärmlich als lächerlich sein mußte, ergibt sich schon



Ministerpräsident in humorvoller Weise den Rednern den Dank der Postverwaltung für die „Aufrechterhaltung der geographischen Kenntnis des Landes“ abstrahieren. Der Ministerpräsident erklärte, die Harmonie der Stunden nicht fördern zu wollen und sagte eine wohlwollende Prüfung dieser Wünsche zu. Die Abstimmung über die verschiedenen Anträge wurde auf morgen zurückgestellt.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Amt.

Magold, 8. Mai 1913.

**Sommer-Fahrplan.** Dem Stadtschultheißen-Amt in Herrenberg ging auf seine Eingabe bezüglich einiger Eisenbahnwünsche ein Erlaß der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu, in dem es u. a. heißt: Auf Grund der Entscheidung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, vom 3. April ds. Js. muß von der Herstellung eines Anschlusses von Zug 257 (Personenzug vorm. ab 5.35, Herrenberg ab 6.52, Eutingen an 7.21) nach Calw abgesehen werden, da ein neuer Zug Eutingen—Calw und Gegenzug erforderlich wären, die bei dem ganz geringen Verkehr nicht gerechtfertigt wären. Im Sommer wird eine Kraftwagenverbindung Herrenberg—Magold durch die Post eingerichtet werden, die die Verbindung nach Altensteig herstellt.

**Die zehn Gebote des Naturschutzes.** Das liebliche Pfingstfest ist in nächste Nähe gerückt. Esfahrungs-gemäß wird über diese Zeit viel hinausgewandert in die freie Natur. Und da heuer die Pfingstfeiertage in den Anfang der schönen Maienzeit fallen, in die Zeit, wo draußen alles grünt und blüht, ist wohl mit einem gesteigerten Wanderleben zu rechnen. Wer hinauswollt in den schönen Gottesgarten, möge sich daß freuen und ergötzen an dem wiedererwachten neuen Leben. Alle mögen aber auch in diesen Tagen sich erinnern an Pflanzen- und Tierwelt, jedes das Seine zur Pflege des Heimatlandes beitragen. Wie? Das sagen kurz und bündig die Gebote des Naturschutzes. Sie lauten: 1. Du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht schädigen. 2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Papiere, Glascherben, Blechbüchsen, Orangenschalen und sonstige Abfälle schänden. 3. Du sollst den Frieden der Natur nicht durch Lärm und Toben stören. 4. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln oder Knollen ausreißen oder ausgraben. 5. Du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen oder abbrechen. 6. Du sollst die Rinde der Bäume und Felsen nicht als Stimmbruch benutzen. 7. Du sollst Blumen, die unter dem Schutzverbot stehen, ungetastet lassen. 8. Du sollst keine Sammlungen von Pflanzen, Insekten u. a. Naturkörpern anlegen, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. 9. Du sollst keine Eidechsen, Molche, Frösche, Schlangen u. a. Aale quälen oder töten. 10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur Schonung der Natur anhalten.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Rottenburg, 7. Mai.** (Rückkehr). Bischof Dr. v. Keppeler ist gestern wohlbehalten von seiner Reise nach Rom zurückgekehrt.

**Rottenburg, 5. Mai.** Ein hiesiger Hotelier erhielt folgendes interessante Stellenbewerbschreiben aus Stuttgart: „Ich teile Ihnen mit das Sie einen Hausburschen suchen wie alt der sei. Und wieviel Lohn begehrt er. Bitte geben Sie mir nachricht ob Sie ein haben oder nicht.“ Dieser Bewerber mag in der Schule seinem Lehrer auch zu schaffen gemacht haben!

**Liebenzell, 7. Mai.** (Wieder eine Brauerei weniger). Die Gebr. Emmendörfer zum „Döfen“ haben ihren rühmlich bekannten Brauereibetrieb eingestellt und den Betrieb der Bierre vom Stuttgarter Englischen Garten übernommen. Damit ist eine alte Brauerei des Schwarzwalds eingegangen.

**Unterreichenbach, 7. Mai.** (Brandstifter.) In der hiesigen Gegend spuckt ein Brandstifter. Es besteht

daraus, daß an dem Schiffe, welches den Ihesus abzuholen erschien, zwei Kanonen gemalt waren, und daß der Donner, durch welchen Ariadne vom Felsen geschleudert wird, mittels eines Sackes voll Kartoffeln, die man in einen großen Zuber ausschüttete, herbeigebbracht wurde. Meyer und seine Freunde fanden hier eine reiche Ernte für ihre Lust, alles zu belachen und zu verspotten. Schiller aber sah mit ernstem, tiefem Blick und so ganz in sich verloren auf das Theater, als ob er nie etwas ähnliches gesehen hätte oder es zum letzten Male sehen sollte. Auch nach beendigtem Melodram konnten die Bemerkungen der anderen ihm kaum ein Lächeln entlocken; denn man sah es ihm an, daß er nicht gerne aus der Stimmung trete, die sich seiner bemächtigt hatte.“

**Der siebenjährige Frauenkrieg und die Nationalitäten.** Seit sieben Jahren, schreibt Otto von Guotberg im Maiheft von Velhagen & Klafings Monatsheften, kämpfen Frauen in England und den Vereinigten Staaten um das Wahlrecht. Wenn in Frankreich und Deutschland ihre Gesinnungsgenossinnen weniger zahlreich und weniger bemerkbar sind, muß wohl die Stellung der Frau auf dem Kontinent von Europa eine höhere, angenehmere als in den angelsächsischen Ländern sein. England war stets und bleibt vorläufig ein Männerparadies, in dem das Familienoberhaupt den Ueberbruch des häuslichen Budgets zunächst für männlichen Luxus, für Sport und Klubs ausgibt. Das englische Gesetz macht ohne Zweifel die Ehefrau zu einer Art Sklavin des Mannes. In Amerika sieht dem Anschein nach die Frau auf ihrem Thron, dem der Mann sich nur

die Annahme, daß es ein und dieselbe Person ist, die in den letzten Wochen hier und in den Nachbarorten Brande gelegt hat — mit mehr oder weniger Erfolg. In der Sonntagnacht schenkt der Brandgeist besonders gerne umzugehen. Er meint jedenfalls, wenn er in angezündetem Zustand herumlaufe, müßten auch andere Sachen brennen. Das Haus, das er sich zur Verübung seiner neuesten Tat erkort, war die Scheuer der Witwe Dellschläger hier. Dort verbrannten in der Nacht zum Montag einige Zentner Heu, auch verkohlte der Boden. Weiterer Schaden wurde nicht angedeutet.

**Freudenstadt, 7. Mai.** (Vertrauenskundgebung.) Um einen etwa geplanten Rücktritt des Stadtschultheißen Hartmann, wovon in sehr bestimmter Weise die Rede war, vorzubeugen, hat eine Bürgerversammlung eine zwölfköpfige Deputation gewählt, die dem Stadtschultheißen das Vertrauen der Bürgerschaft ausspricht und ihn zum Abstand von seinem Vorhaben auffordert.

**Rniebis, 2. Mai.** Bei der heutigen Schulleraufnahme trat der wohl selten noch dagewesene Fall ein, daß eine Mutter mit freudig strahlendem Gesicht ihre wohlgeleiteten Drillinge, 2 blondgeköpft Mädchen und 1 helläugigen Knaben dem Lehrer übergab. 7 Kinder dieser Familie besuchen nun zurzeit die einklassige Schule in Rniebis. Nie gut Württemberg allweg!

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 7. Mai.** Die auf heute vormittag 10 Uhr angesetzt gewesene Königsparade wurde heute früh plötzlich abbestellt, vermutlich wegen des ausgedehnten Bodens. Die Parade findet trotzdem stat.

**Stuttgart, 6. Mai.** Der engere Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs, der sich heute abend zur Besprechung der Wehr- und Deckungsfrage versammelt hatte, kehrte sich nach einem eingehenden Referat des Reichstagesabgeordneten Lesching trotz mancher Bedenken, die von einzelnen Seiten gedankt wurden, mit großer Einmütigkeit hinter die bisherige Haltung der Fraktion. Er billigte die Abstriche beim Militäretat und bei den neuen Kavallerieregimenten und forderte die Abgeordneten auf, für weitere Ersparnisse und Vereinfachungen im Rahmen des Programms zu wirken. Hinsichtlich der Deckungsfrage wurde die Annahme des noch zu verändernden einmaligen Wehrbeitrages beibehalten. Die laufenden Kosten sollen durch eine Erbschaftsteuer oder Vermögenssteuer aufgebracht werden.

**Stuttgart, 6. Mai.** Die württembergische Eisenbahnverwaltung hatte bei Preußen beantragt, für Speisefalz im Verkehr von einer württembergischen Salinestation zur Ansuhr über die deutschen Nordseebahnen einen Ausnahmestarif mit gleicher Bildung wie bei dem preussischen Seehafen ausnahmsweise 8 10 für Stein- und Siedsalz einzuführen. Der Antrag ist abgelehnt worden.

**Rottweil, 7. Mai.** Bei der Stadtschultheißenwahl in Schömberg wurde der Sohn des früheren Stadtschultheißen, Rentammann Eugen Leopold, mit 293 von 312 Stimmen zum Schultheißen gewählt.

### Württembergischer Wirtetag.

**Ulm, 6. Mai.** Der in Verbindung mit der Feier des 80jährigen Jubiläums des Wirtsvereins Ulm hier stattfindende 28. Verbandstag des Landesverbands der Wirtes Württembergs wurde heute nachmittags mit einer Delegiertenversammlung in der „Wilhelmshöhe“ eingeleitet. Die Versammlung beschloß, nach dem bereits ein großer Teil der württ. Wirtsvereine, vor allem die großen Organisationen, entsprechend dem Wunsche des Schornbacher Verbandstages, die obligatorische Einführung der Deutschen Wirteszeitung, des Fachorgans der Wirtes Württembergs, bereits durchgeführt haben, im Prinzip gleichfalls die obligatorische Einführung dieser Zeitung. Bei den Neuwahlen wurde an Stelle des verstorbenen bisherigen Vorsitzenden Schramm Hotelier, Alfred Weber-Büfing, Stuttgart, zum 1. Vorsitzenden des Landesverbands, Restaurateur Bubeck-Unterilkeheim zum 2. Vorsitzenden gewählt; zum Schriftführer

gezeugten Kindes nah. In Wirklichkeit ähnelt ihre Stellung auch in der Familie der einer Heide. Dem oberflächlichen Urteil scheint es galant und ritterlich, daß der Mann der Bemühten keinen Einblick in sein Tun während des Schaffens gestattet. Aber nähere Betrachtung offenbart, daß er in ihr weniger eine Lebens- als Spielgefährtin und stattdes gleichwertigen Kameraden nur das Geschlechtsweib sieht. In Frankreich, dem Land der Spieler und Pfahlbürgerinnen, nimmt die Frau fast allzu eifrig an der Arbeit des Mannes teil. Im Mittelstand und Kleinbürgertum ist in Frankreich die Frau gemeinhin die „Seele des Hauses“. Wo aber die Frau mit der Hand in der Kasse lebt, darf sie dem Gatten sagen, wie er an der Urne stimmen soll.

Mit Genugtuung darf festgestellt werden, daß unter unseren Frauen das geringste Verlangen nach politischer Betätigung herrscht, weil ihre Stellung würdiger als anderwärts ist. Sie sind Herrinnen des Heims geblieben, nehmen gemeinhin nur unter dem Druck der Not an der Arbeit des Mannes teil, aber sind wohl stets die Beschützinnen seines Denkens. Ihr Geist begleitet den Mann zum Schaffen, teilt seine Sorgen und Freuden. Die deutsche Frau ist dem Manne Kameradin. Das erkennt sie großherzig an, indem sie mit Ausnahme weniger Vertreter und Unglücklicher die für sie überflüssigen Rechte nicht fordert.

**Auch ein Friedensfürst.** In Montpellier hat vor dem Kongress der französischen Gegenseitigkeit und im Beisein des Präsidenten der Republik Fürst Albert von Monaco

wurde Löffler-Cannstatt, zum Kassier Weber (3 Mohren) Stuttgart bestimmt. Um die Abhaltung des nächsten Verbandstages bewarben sich die Bezirksvereine Eblingen, Göppingen, Ebingen. Gewählt wurde für 1914 Eblingen, wo seit 23 Jahren kein Wirtetag mehr gehalten worden ist. Für 1915 haben sich die Wirtsvereine Ebingen und Gmünd, für 1916 Calw und für 1917 Rarbach und Münsingen vormerken lassen. Verbandssekretär Kromer behandelte hierauf die Aenderung der Schankgesetzordnung. Bekanntlich müssen die Wirte den Aenderungen der Schankgesetzordnung bis 1. Okt. d. J. Rechnung tragen. Es handelt sich darum, daß der Eichstrich in Zukunft mindestens 2 cm unter dem oberen Rand des Glases angebracht sein muß, während die frühere Vorschrift mindestens 1 cm war. Dadurch werden natürlich auch Aenderungen in den Maßen hervorgerufen. Die Ministerialverordnung bestimmt, daß die Schankgefäße nur einen Füllstrich und eine Bezeichnung des Söllinhalts haben dürfen, daß jedoch Füllstrich und Bezeichnungen, die in haltbarer und jeden Zweifel ausschließender Weise durchstrichen oder vermerkt sind, neben dem neu angebrachten maßgebenden Füllstrich und der damit übereinstimmenden Bezeichnung nicht zu beanstanden sind. Eine Schädigung des Wirtesstandes kann also dadurch vermieden werden, daß man das Maß zurücksetzt um 0,05. Wenn also seither 0,4 ausgeschenkt wurde, wird man in Zukunft nach dem neuen Maß 0,35 ausschütten, weil dies genau so viel Inhalt hat, wie 0,4 nach dem alten Maß. 0,05 macht nämlich gerade ungefähr 1 cm aus. Einer Bierpreishöhung mußten die Wirte aus dem Wege gehen, weil solche Preissteigerungen immer Widerstand beim konsumierenden Publikum erwarten lassen. — Dem Delegiertentag war die Generalversammlung der Sterbekasse vorausgegangen. Die Kasse hat einen Vermögensbestand auf 1. April von mehr als 15000 M.; sie zählt rund 500 Mitglieder.

### Gerichtsjahr.

**Stuttgart, 7. Mai.** (Das Ende einer Laufbahn.) Unter der Anklage der Amtsunterschlagung, der Fälschung öffentlicher Urkunden und des Betrugs stand heute der 46 Jahre alte, verheiratete Maschinenbauinspektor a. D. Theodor Hengler von Kalen vor den Geschworenen. Der Angeklagte war früher Vorstand der Maschineninspektion Rottweil und vor drei Jahren als technischer Hilfsarbeiter zur Wagnerwerkstätte Cannstatt versetzt worden. Anfangs o. S. erfolgte seine Pensionierung wegen Krankheit. Am 1. Febr. d. J. beantragte er einen Freischein zur Fahrt nach München, wo er ein Liebesverhältnis unterhielt. Auf dem dortigen Bahnhof wurde der Freischein von einem Bahnsteigwächter beanstandet, da die Nummer von der Generaldirektion in Stuttgart gesperrt war. Die Generaldirektion forschte nämlich nach 50 Freischeinformularen, die an die Maschineninspektion Rottweil gesandt worden waren, zu einer Zeit als der Angeklagte noch Vorstand war. Er gab zu, daß er vier Freischeine ausgefüllt und zur Fahrt von Ulm nach München demüht habe. Die Anklage stützt sich auf dem Standpunkt, daß er die Freischeine in Rottweil unterschlagen habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der einfachen Unterschlagung, der Fälschung öffentlicher Urkunden und des Betrugs unter Verfolgung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete jedoch auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, wozu 2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

**Ulm, 7. Mai.** (Ein seltener Fall.) Bei der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts trat der seltene Fall ein, daß die Verhandlung gegen den 24 Jahre alten Müllergesellen Karl Georg Staudenmayer von Ochsenberg O.A. Helmhelm, wegen Meineide und Begehung, infolge vermuthlichen Rechtsirrtums der Geschworenen zum Nachteil des Angeklagten zur nochmaligen Verhandlung vor das Schwurgericht in der nächsten Session gebracht werden muß. Staudenmayer war beider Straftaten überführt, doch hatte er, ehe eine Anzeige oder Untersuchung gegen ihn anhängig war, bei demselben Gericht, vor dem er die Straftaten vollführte, Selbstanzeige erstattet, wonach ihm die Strafmaß-

eine schöne Rede für den Frieden gehalten. Ruhm, Ansehen und Gedeihen seien nur von einer Milderung der Sitten zu erwarten. Alle menschliche Tätigkeit sei unter der zerstörenden Wirkung kriegerischer Verhörungen...

Auch die Spielbank von Monaco würde unter einem großen Kriege zu leiden haben und wesentlich deshalb mag ihr Fürst, um seinen Anteil an dem Spielgewinn beizubehalten, für den Frieden eintreten.

Aus dem Maiheft des „Farmers“ (Stuttgart Greiner und Pfeiffer).

**Das kleinste Automobil.** Das Weihnachtsgeschenk der englischen Königinmutter Alexandra an ihren Enkel Olaf, den Kronprinzen von Norwegen, kommt um etliche Monate verspätet an. Erst in diesen Tagen nämlich wird es von London abgehen. Es ist ein Automobil, das in seiner Kleinheit wohl von keinem anderen übertroffen oder vielmehr unterboten werden wird. Die Automobil-Firma Cadillac hat es eifersüchtig für den jungen Kronprinzen konstruiert und den ganzen Wagen seinen „Größenverhältnissen“ angepaßt. Das Gewicht des Automobils beträgt im ganzen 175 Kilogramm, ist ungefähr 1,8 Meter lang und sein höchster Punkt liegt nicht mehr als 65 Centimeter über dem Erdboden. Seine Höchstgeschwindigkeit beträgt 7 englische Meilen in der Stunde, jedoch der kleine Prinz gefährliche Welt- und Schnellfahrten nicht unternehmen kann. Es ist zweifelsfrei, daß er jedoch zur Not noch einen dritten Rückst. Selbstverständlich ist es in allen seinen Einzelheiten ein „richtiggehendes“ Automobil.

gung des  
Geschworenen  
Karl  
stand gestern  
K. St. G. B.  
den in P  
Friedrich  
schon länger  
in Pforz  
ohne Folge  
keine Ausf  
schäftlich  
sollte die  
Dieser id  
langen, in  
durchschnit  
Ohr brach  
jedoch nicht  
den Angek  
Gesängnis.  
Der  
in Freiburg  
seiner kost  
om Mittw  
und Urkun  
Franz  
hiesigen Lo  
handlung d  
Pöfelfdorf  
sängnis 90  
hatte bei  
Hauptgen  
und so in  
r Be  
eine Kgl.  
ausgeföh  
Berl  
Eisenbahn  
im 79. Le  
gündung g  
schlag des  
und dann  
der Eisenb  
d rektion.  
lin-Anhalte  
1881 bis  
finziger Ab  
auch Präsi  
Berl  
das Beib  
findlichen  
u. Jastron  
Gebhardt,  
geboren.  
Karl  
weldes un  
auf 1000  
kämme tr  
r Ge  
abgeordnet  
burg begeh  
dessen Fra  
Kammer l  
gleitung  
unter Be  
Kestpeich  
am Kopf  
Zwi  
denen B  
Wiedom be  
in Algier  
pfflichte  
geben.  
Der  
Franz  
Männ  
10 Uhr  
durch tauf  
Knaben-  
Franz  
radmittog  
wieder sel  
Als 2. B  
Schranken  
Josef Sch  
ist je  
Kaffe  
(De

gung des § 158 St.G.B. zu stellen kommen sollte. Die Geschworenen hatten diese Frage verneint.  
**Karlsruhe, 7. Mai.** Vor der hiesigen Strafkammer stand gestern eine Anklage wegen Verbrechen gegen § 216 St.G.B. zur Verhandlung. Dieselbe richtete sich gegen den in Pforzheim wohnhaften 26 Jahre alten Kaufmann Friedrich Uhr aus Wildenstein. Der Angeklagte hatte schon längere Zeit mit der 21 Jahre alten Johanna Krauß in Pforzheim ein Lebensverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Da beide vermögenslos waren und keine Aussicht hatten, sich zu betrauen, beschloßen sie gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Am Vormittag des 4. Febr. sollte der Plan in der Wohnung des Uhr ausgeführt werden. Dieser löste seine Geliebte auf deren ausdrückliches Verlangen, indem er ihr mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Das Mädchen verblutete nach wenigen Minuten. Uhr brachte sich dann selbst einige Schnittwunden bei, die jedoch nicht gefährlicher Art waren. Das Gericht verurteilte den Angekl. wegen Tötung auf Verlangen zu 5 Jahren Gefängnis.

Der Prokurist Riefterer des Bankhauses J. A. Krebs in Freiburg, der seit 1896 gegen 90 500 M zur Bestreitung seiner kostspieligen Lebensführung unterschlagen hatte, wurde am Mittwoch von der Strafkammer wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Frankfurt a. M., 7. April.** Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute nach blühiger Verhandlung den Lotteriekonkurrenz Ferdinand Schäfer aus Düsseldorf wegen Betrugs in 3 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis 9000 M Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Schäfer hatte bei verschiedenen von ihm geleiteten Zeichnungen die Hauptgewinne auf Lose gelenkt, die er selbst im Besitz hatte und so in den letzten 5 Jahren 185 000 Mark gewonnen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 7. Mai.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Kgl. Verordnung, durch die das Abgeordnetenhaus aufgelöst und das Herrenhaus verlagert wird.

**Berlin, 6. Mai.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Eisenbahndirektor a. D. Carl Schrader ist vorgestern abend im 79. Lebensjahr nach kurzer Krankheit an Lungenerkrankung gestorben. Im Jahre 1861 wurde er nach Abschluß des Studiums der Jurisprudenz erster Hilfsrichter und dann Mitglied der braunschweigischen Generaldirektion der Eisenbahnen und Justizrat der Kaiserlichen Oberpostdirektion. Von 1872 bis 1873 war er Direktor der Berlin-Anhalter Bahn, bis diese Bahn verstaatlicht wurde. Von 1881 bis 1893 und von 1898 bis 1912 gehörte er als freistimmiger Abgeordneter dem Reichstag an. Schrader war u. a. auch Präsident des Protestantenvereins.

**Berlin, 7. Mai.** Gestern abend kenterte bei Hürum das Velboot des Torpedoboots „G 89“. Die darin befindlichen Personen, der Kommandant Kapitänleutnant v. Zastrow mit den Torpedobootobermatrosen Dorn und Gebhardt, sind ertrunken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

**Karlsruhe, 6. Mai.** In den Hochlagen des Schwarzwaldes und der Vogesen hält das Winterwetter an. Bis auf 1000 Meter herrscht Frost und Schneefall. Die Bergkämme tragen eine 10 cm hohe Neuschneedecke.

**Colmar, 7. Mai.** Als heute mittag der Zentrumsabgeordnete Kübler sich mit der Eisenbahn nach Straßburg begeben wollte, trat ihm der Lehrer Hildwein, über dessen Frau Kübler jüngst in einer Sitzung der Zweiten Kammer beleidigende Äußerungen gemacht hatte, in Begleitung eines zweiten Herrn entgegen und brachte ihm unter Beihilfe des letzteren mit einem Stock und einer keilförmigen Schläge bei. Kübler trug leichte Verletzungen am Kopf davon.

**Zwittmünde, 7. Mai.** Verwandte des verschwundenen Bürgermeisters Erdmel haben den Magistrat von Ubedom benachrichtigt, Erdmel sei in die Fremdenlegion in Algier eingetreten und habe sich auf fünf Jahre verpflichtet. Wie er dazu gekommen sei, könne er nicht angeben.

### Der Zängerweilstreit in Frankfurt a. M.

**Frankfurt a. M., 7. Mai.** Im Streit der Männergesangsvereine sang heute vormittag von 10 Uhr ab die 3. Gruppe. Das Publikum war verstärkt durch tausende von Kindern der Oberklassen der Frankfurter Knaben- und Mädchenschulen. Sie huldigten dem Kaiser.

**Frankfurt a. M., 7. Mai.** Der Kaiser erschien nachmittags zum Wettspielen der 4. Gruppe (8 Vereine) wieder sehr pünktlich und wurde mit Hochrufen empfangen. Als 2. Verein trat der Kölner Männergesangsverein in die Schranken mit seinen 271 Mitgliedern unter Professor Josef Schwarz und mit seinem Präsidenten E. von Othe-

graven in seinen Reihen, der die Kaiserkrone trug. Der Verein wurde mit Händeklatschen begrüßt. Seine vorzügliche Wiedergabe des Preischors sowohl, wie seine Wahllieder (Keters Morgensied und ein Mitterlied von Zöllner) fanden köstlichen Beifall. Vagen brachten darauf auf einem Kissen die Preiskrone zur Kaiserkrone.

### Ausland.

**Wien, 7. Mai.** Wie die „Zelt“ aus Salzburg“ erfährt, gedenkt Prinz Leopold von Bayern wegen Zerkwürfnissen mit dem Münchener Hof dauernd nach Oesterreich überzusiedeln. Er hat bereits den Auftrag zum Ankauf eines Gutes im Salzammergut gegeben. Seine Söhne, die Prinzen Georg und Konrad werden in die österreichische Armee eintreten.

**Paris, 6. Mai.** Der Kolonialminister erstattete im heutigen Ministerrat Bericht über die im Hinblick auf die Eröffnung des Panamakanals nötigen Hafenbauten in Haiti.

**London, 7. Mai.** Das Unterhaus hat die Frauenwahlrechtsbill mit 266 gegen 219 Stimmen abgelehnt.

**London, 6. Mai.** Ein Brand zerstörte heute die schöne Katharinen-Kirche in Hatcham im Südoften von London. Der Schaden wird auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt. Obgleich noch keine sicheren Anzeichen dafür vorhanden sind, glaubt man doch, daß es sich um eine Tat von Anhängern der Frauenstimmrecht handelt. Der Pfarrer der Kirche erklärte, er habe am Mittag 3 Frauen in der Nähe der Kirche umherstreifen sehen. Kurze Zeit nachdem er die Kirche verlassen gehabt hätte, habe er Rauch bemerkt. Nach einer Darstellung sind die Chorstühle und die Betpulte mit Benzin benetzt worden.

**London, 7. Mai.** Die in der St. Paul-Kathedrale gefundene Bombe war mit Dynamit gefüllt. Ein Fehler in der Mechanik hat die Explosion in der Kathedrale verhindert. Die Behörden sind der Meinung, daß offenbar beabsichtigt war, daß die Bombe in der Nacht explodieren sollte, während das Gebäude leer war. Die in dem Geschäftsgedäude der „Daily News“ gefundene Bombe war leer.

**Lissabon, 5. Mai.** Etwa 100 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die als schuldig an den Ereignissen des Sonntag festgenommen worden waren, sind auf dem als Hilfskreuzer verwendeten Packetboot „Capo Verde“ nach Angola (Agoren) eingeschifft worden, wo sie abgeurteilt werden sollen. Andere, deren Schuld noch nicht feststeht, bleiben in Lissabon, wo sie entweder freigelassen oder in der Festung gefangen gesetzt werden sollen. Unter ihnen befinden sich zwei Kapitäne.

**Saloniki, 6. Mai.** Der Mörder des Königs Georg von Griechenland, Schinas, hat Selbstmord begangen, indem er sich heute morgen aus dem Fenster stürzte.

**Jaffa, 26. April.** Der Orangeneport ist in diesem Jahre auf 1 200 000 Riften gestiegen. Für die kommende Saison ist ein umfangreicher Export nach Deutschland, der im vergangenen Jahr versuchsweise begonnen hat, beabsichtigt.

**Newyork, 6. Mai.** Bei einer militärischen Parade kam es in der Stadt Mexiko zu Unruhestörungen. Präsident Huerta ließ Geschütze auffahren und unterdrückte so einen anscheinend beabsichtigten Putsch.

### König Alfonso in Paris.

**Paris, 7. Mai.** Bei der Ankunft des Königs von Spanien wurden heute vormittag, wie die Abendblätter melden, mehrere Personen verhaftet, welche Hochrufe auf Ferrer ausbrachten; insbesondere manifestierten eine Anzahl Maurer auf einem Neubau in den Champs Elysees in diesem Sinne.

**Paris, 7. Mai.** Der König von Spanien begab sich um 1 Uhr nach dem Elysee, wo Präsident Poincare dem König zu Ehren ein Frühstück in kleinem Kreise gab.

**Paris, 7. Mai.** Nach dem Besuch der Militärschule kehrte um 4 Uhr der König von Spanien in das Ministerium des Auswärtigen und Präsident Poincare nach dem Elysee unter herzlichsten Sympathiebekundungen zurück.

**Paris, 7. Mai.** Der König von Spanien hat dem Präsidenten Poincare das Goldene Vließ verliehen.

### Albanien und Montenegro.

**Wien, 7. Mai.** Das heutige „Fremdenblatt“ schreibt: Die Durchführung des europäischen Beschlusses über Statutal Schulen nur gewährtet durch die Entschlossenheit Oesterreich-Ungarns, diesen Beschluß nötigenfalls selbst durchzusetzen. Die Politik der Monarchie hat dadurch nicht zum erstenmal im Verlaufe der gegenwärtigen Orientkrise dem Frieden einen großen Dienst erwiesen und das Prestige Europas vor einer großen Niederlage bewahrt, die früher oder später auch dort bedauert worden wäre, wo man es Oesterreich-Ungarn nicht immer leicht gemacht hat, das Ver-

trauen in das europäische Konzert festzuhalten. Daß der Wille Europas sich endlich durchsetzte, daß man als ein Anzeichen dafür begrüßte, daß auch die übrigen europäischen Beschlüsse über die albanische Frage ohne Kompensationen werden realisiert werden. Eben's erwarten wir, daß das Tempo bei der Fassung der Beschlüsse über die Südgrenze Albaniens und über das albanische Statut einerseits dem ordnungsbedürftigen Zustand der Dinge in Albanien, und andererseits dem von den nächstbeteiligten Mächten gezeigten unerschütterlichen Willen entsprechen werden, an ihren Interessen in diesem Lande keinesfalls rühren zu lassen.

**Belgrad, 7. Mai.** König Nikola von Montenegro hat an den König von Serbien einen eigenhändigen Brief gerichtet, in dem er die Absicht kundgibt, abzudanken. König Peter antwortete darauf dem König von Montenegro und bat, diesen Entschluß nicht zur Ausführung zu bringen.

**Wien, 7. Mai.** Die „Neue Freie Presse“ erhält von kompetenter Stelle eine Darstellung des in der morgigen Sitzung der Botschafter-Reunion vorzulegenden Statuts für das künftige Albanien. Die wichtigste Frage sei zunächst die Schaffung einer nationalen Gendarmerie. Hand in Hand mit der Lösung dieser Frage gehe die finanzielle Frage. Da Albanien aller Geldmittel entblüht sei, solle dem neuen Staat so eine internationale Anleihe gewährt werden. Um dem neuen Staate neue Einnahmequellen zu verschaffen, werde zunächst das Steuerwesen zu regeln sein, was eine der schwierigsten Fragen des ganzen Komplexes sei. Ein weiterer Punkt behandle die Justizpflege. Weiter sind in dem Entwurf die Errichtung von Schulen, die Anlage von Straßen, der Ausbau der Häfen und die Erbauung von Eisenbahnen vorgezogen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Wittberg, 5. Mai.** Am heutigen Viehmarkt wurden zugeführt 2 Paar Stiere, 48 Kühe, 32 Kalbinnen und 42 St. Kleinvieh. Verkauf wurden: 18 Kühe von 342 bis 498 M., 15 Kalbinnen von 375-585 M., 21 St. Kleinvieh von 123-278 M. Weiter zugeführt: 40 St. Kühe und 70 Milchschweine, verkauft 40 St. Kühe von 73 bis 117 pro Paar und 50 St. Milchschweine von 45-58 M. pro Paar.

**Berrenberg, 6. Mai.** Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 34 Stück Ochsen, 232 St. Kühe und Kalbinnen, 147 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt ein - Mehr bedeutet bei den Ochsen um 6 Stück, bei den Kühen und Kalbinnen um 153 St. und bei dem Jungvieh um 109 St. Von Händlern waren zugeführt: 86 St. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze; der Verkauf ging gut. Begehrt war besonders Jungvieh und trägt Vieh. Die Preise sind gegen letzten Markt gleichbleibend. Erhöht wurde für ein Paar Ochsen 951 M., für eine tüchtige Kuh 375-630 M., für eine Milchkuh 325-450 M., für eine Schlachtkuh 282-450 M., für eine Schaffkuh 300-521 M., für eine Kalbin 345-580 M., für ein Jungvieh oder Stier 150-292 M. - Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 215 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 40-60 M., 131 Stück Ferkelschweine, Erlös pro Paar 85-100 M. Verkauf gut.

**Erzgebirgen, 6. Mai.** Der gestrige Frühjahrsmarkt hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Nicht gut war der Viehmarkt besahren; trotz hohen Preisen wurde viel gehandelt. Dagegen ließ der Verkauf des Krämermarktes zu wünschen übrig. Die Verkäufer wünschten bessere Einnahme.

**Niederrhein u. T., 7. Mai.** (Vieh und Schweinemarkt.) Die Zufuhr auf dem Vieh- und Schweinemarkt betrug 32 Faren, der Preis pro Stück 300-550 M., ferner 68 Ochsen zu 360-770 M., 179 Kühe zu 370-675 M., 5-4 Rinder und Kalbinnen zu 100-735 M., 25 Ferkel zu 80-110 M., 80 Ferkelschweine zu 37-65 und 500 Milchschweine zu 19-30 Mark.

**Berlin, 7. Mai.** Der Saatenstand im Deutschen Reich am Anfang des Monats Mai 1913 war, wenn 2 gut 3 mittel (durchschnittlich) bedeutet, für Winterweizen 2,5, Winterroggen 2,7, Acker 2,5, Luzerne 2,8, Beroßsaatenweizen 2,3 und andere Weizen 2,6.

**Landwirtschaftliches.** In geradem unheimlichem Maße tritt dieses Jahr der Heberich (Ackerfah) auf den Feldern auf. Der Landwirt ist gezwungen, wenn er nicht seine Ernte durch dieses Unkraut stark beeinträchtigt sehen will, Mittel zu ergreifen, diesem Schmarotzer energig auf den Leib zu rücken. Ein nachgewiesenermaßen vorzügliches Verilgungsmittel ist Kalkmilch, morgens bei Tau gestreut; er hat zudem noch für die Saaten düngende Wirkung. Denn ist es höchste Zeit zu dieser Art Verilgung, welche durch zweimalige Streuung (in 2 Tagen) zu sicherem Resultate führt.

### Auswärtige Todesfälle.

Otto Schäfer, Schuhmachermeister, 60. J., Altdorf. Heinrich Wodetz, Privatier, Stuttgart-Calw.

„Henneberg-Seide“ nur direkt! - schwarz, weiß u. farb. v. Mk. 1.15 an per Met. für Bleusen u. Rob. Franks u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reichste Musterauswahl umgehend.  
**G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.**

**Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.** Der Hochdruck im Norden dringt nun ganz langsam nach Süden vor. Der Einfluß des Luftwobels ist deshalb immer noch nicht völlig gebrochen. Für Freitag und Samstag ist aber aufheiterndes, nachts kaltes, tagsüber milderes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur - Druck u. Verlag der G. W. Sailer'schen Buchdruckerei (Emil Joffe) Nagold.

# Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgeschmackten, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte Dr. Oetker's Backpulver „Badin“ verwendet.  
(Der Name „Badin“ ist gesetzlich für Dr. Oetker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

**Dr. Oetker's Festkuchen.**  
Zutaten: 500 g Mehl, 1 Pfdchen von Dr. Oetker's „Badin“, 200 g Butter, 200 g Zucker, 1/2 bis 1/3 Liter Milch, 5 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 150 g Rosinen, 150 g Korinth, ein halbes Pfdchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, Salz nach Geschmack.  
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanillin-Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, dieses mit dem Badin gemischt, hinz. und zuletzt die Rosinen, Korinth, Salz und den Eier Schnee. Fülle die Kasse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.



Die Gemeinde Ehlhausen verkauft  
am Samstag, den 10. Mai  
nachmittags 3 Uhr  
auf dem Rothaus einen ausnahmsweise fetten

## Farren

Liebhaber sind eingeladen  
Schultheißenamt.



**Walddorf.** Zum 25er-Fest  
am Sonntag nachmittag (Pfingstfest) werden alle 25er  
aus nah und fern hiermit herzlich eingeladen zu Ludwig im  
Chauffeehaus. Kommet alle wie ihr behest, als Feigle, Jakob  
und Johannes, auch Rose, Lalle und Marie usw. Es gibt feinen  
Bodbraten bei gutem Wein und Bier, was auch sonstige  
Gäste freundlich eingeladen sind. Mehrere 25er.

Zur Federichvertilgung anerkannt vorzüglich empfohle

## Kalkstickstoff,

zur Kopfdüngung der Saaten anstatt Chlilfalpeter, den billigeren und  
behördl. erproben

**Norgesalpeter**

künstl. Düngerlager: Chr. Herrgott.

**Neue Ansichtskarte** „Blick auf Stadtkirche u.  
Waldeck mit Waldluft.“

von Nagold Per Stück 5  
G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

*Besonderheiten: Progressive fallende Prämien  
für Lebensversicherungen, für Männer und  
Frauen getrennte Rententafeln.  
Geegründet  
1822.*

### Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste  
Prämientarife für Lebens-  
wig für Rentenversicherungen.  
Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Sobald erschienen:

## Choralbuch

für die evangelische Kirche in Württemberg.

Große Ausgabe 1913 Große Ausgabe

gebunden A 6.— mit Goldschnitt A 7.—

Vorrätig in der  
Buchhdlg. **G. W. Zaiser, Nagold.**

Als ein Gnüßwein kann es fast, walsf  
winnbarbaren Gassen in P. Zentner  
Vielgassenwälder

## Goldperle

auffallen waren, wird für alle minierwärtigen  
Nachfahungen anwristet zu sein u. auf das beim  
Einkauf hat auf den Namen Goldperle  
und Befugnisse Befugnisse.

Für den ganzen Oberamtsbezirk Nagold suche  
ich einen

## fleißigen Herrn oder Firma

zum Alleinvertriebe des patentierten Astrolins.

Ausführliche Offerte sind einzureichen an das  
württembergische Hauptbüro der Astrolinwerke Gene-  
ralvertreter Oskar Esfer-Stuttgart-Ost. Tel. 10705.

## Pferdverkauf

am nächsten Samstag morgens  
8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei  
in Nagold.

Nagold.

## Reisszeuge

in allen Preislagen empfiehlt  
**G. Kläger, Uhrmacher.**  
Reparaturen werden sofort besorgt.

Garantiert  
reinen  
**Honig**  
Tannen-

empfiehlt  
Bienenzüchter **Gottl. Kläfer.**

Gefucht auf 1. Bull ein fleißiges,  
williges, gesundes

## Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Dasselbe  
sollte schon gedient haben und von  
den Haushaltungsgeschäften etwas  
verstehen. Lohn u. Behandlung gut.  
Frau Oberamtspfleger  
Fechter in Calw.

Saiterbach.

## Schmiedlehrlings- Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann sofort  
unter günstigen Bedingungen und  
familiärer Behandlung in die Lehre  
treten bei

**M. Denger, Schmiedm.**

Nagold.

Unte zeichneter verkauft am  
Pfingstmontag eine

## Kuh,



unter zwei die  
Wahl, eine trächtig, eine mit Kalb.  
(Alldauer.)

**Gottlieb Schühle.**

Nagold.

## Mutter- schwein- Verkauf.

Verkaufe ein erstmals 15 Wochen  
trächtiges Mutterschwein.  
**Wilhelm Fischer, Bäcker.**

Pfrondorf.

Verkaufe reinrassige, rehtarbige,  
Zuttlinger-

## Ziegen, sowie Bock- u. Ziegen- Lämmer

(zur Zucht geeignet).  
**G. Hartmann.**



## Red Star Line

Rothe Stern Linie  
Postdampfer von

## Antwerpen

nach  
**New York**  
und  
**Kanada**

Auskunft erteilen:  
die Red Star Line in Antwerpen  
oder deren Agenten  
Carl Rahm in Freudenstadt.

## Pfingst-Karten

in grosser Auswahl bei **G. W. Zaiser.**

Nagold-Owen.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir  
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Pfingstmontag, den 12. Mai 1913**

in das Gasth. zur „Traube“ in Nagold freundlichst  
einzuladen.

**Karl Benz, Küfer,**  
Sohn des  
† Karl Benz, Nagold.

**Anna Klein,**  
Tochter des  
† Joh. Klein, Weingärtner,  
Owen.

Kirchgang 1/2 1 Uhr.

Wir bitten dies falls besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Wenden-Wart.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Pfingstmontag, den 12. Mai 1913**

in das Gasthaus zur „Krone“ in Wenden freundl. einzuladen.

**Joh. Georg Klink,**  
Schreiner,  
Sohn des  
Fr. Klink, Wenden.

**Anna Hartmann,**  
Tochter des  
† Jak. Fr. Hartmann, Bauer,  
Wart.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Emmingen-Schietingen.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir  
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Pfingstmontag, den 12. Mai 1913,**

in das Gasthaus z. „Lamm“ in Emmingen freundl. einzu-  
laden.

**Friedrich Weidbrecht,**  
Schreiner,  
Sohn des Johs. Weidbrecht,  
Schreiner, in Emmingen.

**Katharina Gutekunst,**  
Tochter des  
† Karl Gutekunst, Maurer  
in Schietingen.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Hopsau-Emmingen.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir  
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Pfingstmontag, den 12. Mai 1913**

in das Gasth. z. „Sonne“ in Hopsau freundl. einzuladen.

**Gotthilf von Au,**  
Monteur,  
Sohn des Johs. von Au,  
Mechanik, Hopsau O.A. Sulz.

**Friederike Martini,**  
Tochter des  
Jakob Fr. Martini, früh.  
Straßenwart, Emmingen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Zum Schulwechsel empfiehlt

## sämtl. Schulbücher

sowie

## Schreib- und Zeichenmaterialien

**G. W. Zaiser, Nagold.**